Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. 1789. und 1790.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Ein und Dreyßigstes Stück.

Krieg zwischen Rußland, Oestreich und der Pforte.

Von der im vorigen Stück der Kriegs-Vorfälle erwähnten **Bukarester Verschwörung** hat man nunmehr folgende nähere Nachrichten. Ein angesehener Kaufmann zu **Bukarest**, von Geburt ein Armenier, Namens **Polizo**, nebst seinem Lagofet oder Schreiber wurde dieserhalb den 27ten Aug. zu Bukarest mit dem Strange hingerichtet. Er unterhielt mit dem Großvezier, wie auch mit dem Sultan Aga in Czurczow verrätherische Correspondenz, begab sich zum öftern selbst zum Großvezier, und kam wieder nach Bukarest zurück, bis endlich die Sache auf die im vorigen Stücke beschriebene Art entdeckt wurde. Nach des **Polizo** Angabe wurde folgender Plan entworfen: Zu eben der Zeit, da der Großvezier die Coburgsche Armee mit einer weit überlegenen Macht und mit gewisser Hofnung des Siegs angreifen würde, wollte er, **Polizo**, als Haupt-Werkzeug der Verschwörung mit seinen Mitverschwornen rückwärts die Munition und die Wagenburg überfallen, und in Brand stecken, sodann sich der östreich. Kriegs-Casse bemächtigen. Zugleich sollten alle in Bukarest befindliche Deutsche und alle östreichischgesinnte Bojaren niedergemetzelt werden. Von dem **Golza Thurme**, dem höchsten in der Stadt sollte mittelst eines auszusteckenden Lichts das Loosungs Zeichen gegeben werden, damit die Verschwornen zur Ausführung des höllischen Anschlags sich augenblicklich versammeln möchten. Wäre diese Sache unentdeckt geblieben, so würde der Großvezier die Coburgsche Armee mit aller Macht von fornen angegriffen, und der Bösewicht sammt seinem Anhange den verabredeten Plan rückwärts verfolgt, und wahrscheinlich zum Verderben des ganzen Coburgschen Heeres ausgeführet haben.

Seit dem Vorfalle am 22. July und der Gefangennehmung des **Deli Pascha** (Siehe 29tes Stück) bis zum 16ten August hatten die östreichischen Truppen in ih-

ren Feldlägern bey Tiha und Uda in der Wallachey vollkommene Ruhe. Aber am 17. August früh um 8 Uhr griff ein starker Hause türkischer Cavallerie die Vorposten und Feldwachten des Udaer Lagers mit der größten Wuth an, und warf dieselben durch seine große Uebermacht über den Hauffen. Der Commendant des Lagers bey Uda der K. K. Obristlieutn. Graf Bay ließ eine halbe Escadron Savoyischer Dragoner unter dem Rittmstr. Baldacy vorrücken, um den Rückzug der östreichischen Vorposten zu decken. Dieser Flügel litt anfänglich etwas, war aber doch so glücklich, als ein Zug Toscanischer Hussaren herbey eilte, denen Türken nicht nur das weitere Vordringen zu verwehren, sondern auch in Vereinigung mit den Hussaren, sie über die Gegend, wo die östreichischen Vorposten standen, ob schon mit einigem Verluste, zurück zu jagen. Die Türken schienen diesmal eine wichtige Unternehmung im Schilde geführt zu haben; denn in der Entfernung von einer Stunde stand die Infanterie mit einigen Kanonen in Schlachtordnung, und schien nur die Würkung des Angriffs der Kavallerie abwarten zu wollen, um dann ihr Vornehmen in das Werk zu setzen. Da aber die Türken das Lager bey Uda in Bereitschaft fanden, und zur Unterstützung aus dem Tihaer Lager eine Escadron Toscanischer Hussaren und eine Escadron Savoyischer Dragoner herbey eilen sahen, so verlohren sie den Muth, ihre Unternehmung weiter fortzusetzen, und zogen sich eilig nach Turnul zurück. Oestreichischer Seits blieben 6 Dragoner, 1 Arnauten-Capitain und 1 Volontair. Die Türken liessen 17 Todte auf dem Platze zurück. — Den 19. August sollte die Feldwache des östreich. Lagers bey Tiha überfallen werden; aber der eben so wachsame als unternehmende K. K. General Kray ließ in der Nacht aus dem Tihaer Lager eine verhältnißmäsige Anzahl von Kavallerie und Infanterie ausrücken, und an einem Orte, wohin der Feind bey dem Angriff der äusersten Posten sicher gelockt werden mußte, in bester Ordnung in den Hinterhalt stellen; aber diese gute Anstalt mochte durch Landleute oder Kundschafter verrathen worden seyn, weil sich am 19. kein Türke sehen ließ. — Den 22. Aug. aber wurde auf Veranlassung des Feldmarschalls Prinzen von Coburg, von dem General Kray ein Trompeter an den Pascha von Turnul geschickt, um, wie es am rechten und linken Flügel der östreichischen in der Wallachey stehenden Armee schon vorher geschahe, eine Convention wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu treffen; aber der Muselmann gab in prahlenden Ausdrücken zur Antwort: „der General Kray möchte sich mit seinen Truppen in etlichen Tagen nicht nur aus dieser Gegend entfernen, sondern sich bis an die Grenzen von Siebenbürgen zurückbegeben, indem er ihn sonst auf eine unsanfte Art begleiten wolle.“ Diese Antwort hatte die Wirkung, daß die dasigen östreichischen Truppen an dem vorläufigen 20tägigem Waffenstillstande, der auf dem linken und rechten Flügel einstweilen geschlossen war, keinen Antheil nahmen.

In

In dem Lager bey **Karaul** in der Wallachey, allwo der K. K. Feldzeugmstr. **Graf Clairfait** mit seinem Corps steht, sind schon seit den 9. August keine Feindseligkeiten mehr vorgefallen. Am 23. August trafen von **Widdin** ein Effendi und ein Begh in dem östreich. Lager bey **Oburcsa** ein, um sich mit dem Hrn. Feldzeugmstr. wegen des Waffenstillstands zu unterreden. Eben so schickte der Großvezier einige Abgeordnete an den F. M. **Prinzen von Coburg**, welche erklärten, daß der Großvezier einstweilen einen Waffenstillstand eingehe bis er von Konstantinopel Vollmacht erhalte. Der förmliche Waffenstillstand zwischen dem türkischen Großvezier und dem K. K. kommandirenden General F. M. Prinzen von Coburg aber ist erst am 19. September unter Vermittelung und Garantie Sr. Kön. Majest. in Preussen geschlossen worden, und besteht aus 6 Artikeln. In denselben ist festgesetzt worden, daß den 21. Sept. alle Feindseligkeiten zwischen der Kais. Kön. und der türkischen Armee zu Wasser und zu Lande aufzuhören haben; und wenn wider Vermuthen von einer oder der andern Seite nach der Kundmachung des Waffenstillstandes irgend eine Feindseligkeit begangen, und Schade verübt würde, dafür sogleich Genungthuung und Ersatz geleistet werden soll. Dieser Waffenstillstand soll durch 9 Monate, nehmlich bis Ende des Mays 1791. dauern, und inzwischen die beyderseitigen Heere auseinander gehen, und weder östreich. Truppen das Gebiet der Festungen **Turnul**, **Giurgievo** und **Braila** betreten, noch der Großvezier disseits der Donau mehr Truppen lassen, als zur Besatzung dieser Festungen erforderlich sind, und diese Truppen sollen keinen der von den östreich. Truppen besetzten Bezirke betreten. Beyde Theile haben längst den von ihnen besetzten Ufern die freye Schiffahrt. Der Ort des Friedens-Congresses soll vollkommen neutral sicher und frey seyn. Von dem Tage nach der Publication dieses Waffenstillstandes ist die gegenseitige Kommunication, wie in Friedenszeiten, eröffnet. — Diesem Vertrage zu Folge ist auch hierauf sogleich ein großer Theil der wallachischen Armee nach Siebenbürgen zurück beordert worden, und daselbst in der Mitte des Octobers nach und nach eingetroffen.

Demungeachtet aber verzögern sich die Friedensunterhandlungen gar sehr, und weil denn bis jetzt noch kein Abschluß voraus zu sehen ist, so sind die Garnisonen in **Belgrad**, **Orsova**, **Dubitza**, **Novi**, **Gradiska** und **Choczim** für den Winter verstärkt, auch mit Holz- und Frucht-Magazinen reichlich versehen, und neue Accorde mit den Fleischlieferanten abgeschlossen worden. — Unweit **Belgrad** haben die christlichen Servier im September ein ungeheuer großes Lager bezogen. Am 15. Sept. haben sie wieder eine Deputation an die Illyrische Nation mit der dringendsten Bitte gesandt, den Schutz Oestreichs für sie zu bewirken; sie wünschen dabey, daß Servien nur so lange mit deutschen Truppen besetzt bleiben möchte, bis die Feldfrüchte sämmtlich eingesammelt wären. Alle christliche Servier wollen herüber ins Kayserliche, denn alle zittern für der Grausamkeit der Türken, wenn sie zurück kommen.

Ja, sie setzen so viel Vertrauen in ihre Stärke, daß sie erklärt haben, es selbst mit den Türken aufzunehmen, zur Behauptung des Landes Servien, wenn man sie mit Pulver und Bley unterstützte. — Von Belgrad hingegen, wohin so viele von fernen Gegenden gekommen waren, um daselbst ihr Glück zu machen, ziehen diese neuen Ansiedler Schaarenweise wieder weg mit verdrießlichen Gesichtern über die fehlgeschlagene Speculation.

Auch kam es zu guter letzt noch zu Schlägen an der slavonischen Gränze und zwar auf folgende Art: Schon seit dem Monat July war der mit einem ansehnlichen Corps Türken im Lager bey Luszy in Bosnien stehende Gouverneur von Bosnien im Begriff, gegen die slavonische Gränze aufzubrechen. Am 22. Sept. endlich kam er mit seinem ansehnlichen Heere gegen die Gränze angerückt, passirte den Unna-Fluß, und setzte sich bey Groß-Kladusch. Am 1. Octbr. aber setzte der größte Theil dieses Corps unter Begünstigung eines Nebels über die Glina, und besetzte die Haupt-Anhöhen auf slavonischen Gebiete. Der K. K. Oberste Baron von Bajalics war von der Annäherung des Feindes bey Zeiten unterrichtet, und zog seine Vorposten zurück. So wie sich der Nebel verzogen hatte, kamen die Türken gegen die östreichischen Redouten angerückt; allein das gut angebrachte Kanonenfeuer nöthigte sie bald zum Zurückzuge, sie versuchten bey mehreren Redouten ihr Glück, allein es gelang nichts, und sie besetzten ihre Anhöhen wieder. Um 11 Uhr Mittags zogen sie wieder über die Glina in ihr Lager zurück. Der Hr. Oberste von Bajalics bekam einige starke Kontusionen bey dieser Affaire, sonst aber ist niemand umgekommen. Am 3. Octobr. verliessen endlich die Bosnier ihr Lager bey Kladusch, steckten die Baracken in Brand, und zogen sich ohne die geringste Feindseligkeit auszuüben über Wichacz zurück. Kurz vorher aber gab der türkische Aga Beßerewitsch noch einem Beweiß seines orientalischen Stolzes, indem er dem Hrn. Obersten von Bajalics durch einen freygelassenen Seressaner melden ließ: „Er habe gehört, daß den Deutschen endlich einmal das Licht aufgegangen wäre, weil sie nunmehr alles zurückgeben wollten, indem sie wohl sähen, daß sie es gegen die Muselmänner nicht länger im Stande wären auszuhalten. Es wäre auch in der That das einzige Mittel, ihren gänzlichen Untergange zu entgehen; nur wünsche er, daß der deutsche Kayser beständig bey diesem Gedanken beharren möge."

Mit Vergnügen zeige ich auch hier meinen Lesern an, daß der brave K. K. Artillerie-General Graf Thurn, den man in der unglücklichen Affaire bey Giurgievo im Monat Juny so erbärmlich von den Türken zerhauen und zerfetzen ließ, (Siehe das 28te Stück dieser Vorfälle,) nicht getödtet worden, sondern sehr schwer verwundet in türkische Gefangenschaft gerathen ist. Er befindet sich in Widdin von seinen Wunden völlig wieder hergestellt, und hat diese Nachricht selbst an seine Gemahlin nach Wien geschrieben. — So war auch durch mehrere öffentliche und Privat-Nachrichten

richten verbreitet worden, als wäre bey eben dieser Affaire vom 16. Juny bey Giurgievo das östreichische Zweyte wallachische Gränz-Infanterieregiment durch sein unzeitiges zaghaftes Zurückweichen an dem erlittenem Verluste der Oestreicher Schuld gewesen; gegen diesen Vorwurf nun hat sich obgedachtes Regiment am 6. August durch eine öffentliche Nachricht vertheidigt. In derselben heißt es: Zur Wiederlegung dieser Verläumdung kann man nicht mit Stillschweigen übergehen, wie sehr das 2te wallach. Gränz-Regiment im letzten Kriege mit Preussen bey allen Gelegenheiten sich tapfer bezeuget, und insbesondere sich bey Troppau ausgezeichnet hat, wo es 3 feindliche Schanzen mit stürmender Hand eroberte; man braucht nicht in Erinnerung zurück zu führen, daß dieses Regiment auch in dem gegenwärtigen Türken-Kriege noch bey keiner Gelegenheit vor dem Feinde gewichen ist, vielmehr bey **Adjud, Terzburg, Kimpolung** und mehr andern feindlichen Vorfallenheiten alles Lob erworben hat; es ist genung hier nur anzuführen, was den ganzen Corps, welches bey Giurgievo gelagert war, bekannt ist, daß an dem Tage des erfolgten unglücklichen Vorfalls, ausser dem Scharfschützen und der Wache des Generals von Lauer, welche aus 1 Korporal, 1 Gefreyten und 6 Gemeinen bestand, vom 2ten wallach. Regimente kein Mann, weder auf Arbeit, noch zur Bedeckung in den Laufgräben, überhaupt in keinem Dienste gegen die belagerte Festung gestanden hat. Dieses allein wäre genung, den Ruhm des Regiments gegen alle Verläumdung zu schützen, aber man kann nun noch hinzusetzen, daß von den obenerwähnten Scharfschützen wegen ihres bey dieser Gelegenheit bezeigten ausnehmend tapfern Betragens, zwey Mann, ieder eine goldne, und 3 aus ihnen eine silberne, eben so auch der Gefreyte der Generalswache eine silberne Denkmünze sich erworben haben, da doch bey dieser Gelegenheit im ganzen Corps überhaupt nur 4 goldne und einige silberne Denkmünzen ausgetheilet worden sind.

Die Russen haben ihrer Seits sich wieder durch ein neues Seetreffen ausgezeichnet, nehmlich: Nachdem an der Küste von Taurien vorgefallenen Treffen zwischen der russ. und türkischen Flotte am 8ten July hatte die an der Mündung der Donau vor Anker gelegene türkische Flotte allmählig Verstärkung erhalten, und es ward sichtbar, daß der Caputan-Pascha, nach Maaßgabe, als die Schiffe seiner Flotte ausgebessert waren, dieselben dahin rücken ließ. Wirklich erschien die türkische Flotte am 31ten August frühe mit 40 Seegeln auf der Höhe von **Codgiabey**, und da der **Fürst Potemkin** dem Kommendanten der russ Flotte, dem Contre-Admiral **Utschakow**, dieselbe anzugreifen Befehl gegeben hatte, so verließ dieser sogleich die Rhede von Sewastopel, um die Türken aufzusuchen. Die beyden Flotten geriethen zwischen der Insel **Tendros** und **Codgiabay** am 8ten und 9ten Sept. gegen einander. In beyden Treffen erhielten die Russen den Sieg, und der zweyte war entscheidend. Das türkische Admiral-Schiff, Capitania von 74 Kanonen, ward in die

Luft gesprengt; ein anders von 66 Kanonen und 600 Mann Besatzung, unter Kommando des Saydbegh, eines Pascha von 3 Roßschweifen, welcher für den besten Seemann der Türken gehalten wird, und ein leichteres Fahrzeug mit 200 Mann Besatzung wurden von den Russen erobert; der ganze Ueberrest der Flotte ward sehr beschädigt, und nach einen 6stündigen Treffen ganz zerstreut. Der Sieg der Russen war um so glänzender, da ihr Verlust an Mannschaft äusserst gering ist. Nebst dem zum Gefangenen gemachten Pascha von 3 Roßschweifen befanden sich auf den eroberten Schiffen noch mehrere Officiere von höherm Range, und darunter auch der General-Kommissar der gesammten türkischen Flotte. Die Gefangenen sind nach Bendern gesendet worden. *)

Bey der rußischen Land-Armee hingegen ist nichts erhebliches vorgefallen, ausser daß Gen. Souwaro sich mit seinem Corps bereits am 1ten Sept. von den Oestreichern hinweg gezogen hat, nachdem diese mit den Türken in Unterhandlung begriffen sind. Er hat aber seine festen Cantonirungs- und Winterquartiere doch in der Wallachey genommen, und steht nur einige Meilen von Bukarest; denn der Fürst Potemkin hat im Namen der Kayserin dem Prinzen von Coburg erklärt, daß, so wie die östreich. Armee die Wallachey räume, er, der Fürst, im Namen der Kayserin sie in Besitz nehmen werde.

Krieg zwischen Rußland und Schweden.

Den mehrsten meiner hochzuehrenden Leser muß daran gelegen seyn, den wichtigen Friedens-Tractat zwischen diesen beyden Mächten ächt und vollständig in Händen zu haben, ich liefere daher denselben hier, so, wie er in der Kön. schwed. Druckerey schwedisch und französisch gedruckt worden ist, wörtlich also:

Im

*) Ganz anders lautet ein Bericht aus Constantinopel von diesen Treffen, welchen ich gleichfalls meinen Lesern mittheilen will: Den 7ten Sept. vereinigte sich die Russische zu Globock ausgerüstete Flotille, welche aus 1 Linienschiff, 4 Fregatten und 26 andern Fahrzeugen bestand, mit der Flotte von Sebastopel bey Kinburn; den folgenden Tag griff die ganze russ. Flotte, aus 6 Linien-Schiffen und 14 Fregatten bestehend, die türkische an, welche nur 5 Linien-Schiffe, 5 andere Schiffe von 50 Kanonen und 4 Fregatten hatte. Das Gefecht dauerte von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, darauf retirirten die Russen, die 2 Fregatten verlohren hatten, sich unter die Insel Berezan, indeß der Capitain Pascha noch See hielt, um sich zwischen die Russen und die Crimm zu stellen. Inzwischen änderte sich der Wind, wodurch der Capitain Pascha den Vortheil seiner Stellung verlohr, und seine Flotte in einige Unordnung gerieth. Den 8. Sept. sammelte er sich wieder; da sich aber die Capitanea zu sehr entfernt hatte, ward sie von 10 russ. Schiffen umringt. Dennoch fuhr sie fort zu fechten, und da der Feind entern wollte, sprang sie in die Luft, indem sie zugleich einem grossen russ. Schiffe ein gleiches Schicksal zuzog. Darauf zog sich die russ. Flotte nach dem Dnieper zurück, und der Capitain Pascha führte die seinige nach Genere. Der Sultan ist über das Betragen des letztern so zufrieden gewesen, daß er ihm den Beynahmen Gazi oder des Siegreichen ertheilt hat, welches bey den Türken eine der größten Benennungen ist.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit! Se. Maj. der König von Schweden, und Ihro Maj. die Kayserin aller Reussen, beseelt von einem gleichen Verlangen, dem Kriege, welcher unglücklicher Weise zwischen ihnen entstanden ist, ein Ende zu machen, und die alte Freundschaft, gute Harmonie, und gute Nachbarschaft zwischen ihren Staaten und respectiven Ländern wieder herzustellen, haben sich in dieser Rücksicht ihre heilsamen Absichten einander mitgetheilt, und um selbige zur wirklichen Ausführung zu bringen, haben sie ernannt, erwählt und bevollmächtigt, nämlich: Se. Maj. der Kön. v. Schweden den Hrn. **Gustav von Armfeld**, Ober-Kammerjunker ꝛc. und Ihro Maj. die Kayserin aller Reussen, den Hrn. **Baron Otto Heinrich von Igelström**, Gen. Lieut. Dero Armeen ꝛc. welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander mitgetheilt, sie gut, und in gehöriger Form gefunden, und unter sich ausgewechselt, über folgende Artickel übereingekommen sind. 1.) Es soll künftig zwischen Sr. Maj. dem Kön. v. Schweden, Dero Staaten, Ländern und Unterthanen von der einen Seite, und zwischen Ihrer Maj. der Kayserin aller Reussen, Dero Staaten, Ländern und Unterthanen auf der andern, ein beständiger Friede, gute Nachbarschaft, und vollkommene Ruhe zu Wasser und zu Lande herrschen, und diesem zu Folge die schleunigsten Befehle gegeben werden, die Feindseligkeiten auf beyden Seiten einzustellen. Man wird das Vergangene vergessen, und sich beyderseits mit der völligen Wiederherstellung der Harmonie und des guten durch den gegenwärtigen Krieg unterbrochenen Vernehmens beschäftigen. 2.) Die Grenzen werden auf beyden Seiten auf eben dem Fuß bleiben, wie sie vor dem Bruche oder vor dem Anfange des gegenwärtigen Kriegs gewesen. 3.) Es werden folglich alle Länder, Provinzen und Oerter, welche während dieses Kriegs durch die Truppen einer oder der andern contrahirenden Parthey erobert worden, in dem möglichst kürzesten Zeitraum wieder geräumt, oder, nach der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats in Zeit von 14 Tagen. 4.) Die Kriegs-Gefangenen, und alle andre, welche, ohne Waffen geführt zu haben, während des Kriegs von den Kriegführenden Partheyen weggeführt worden, sollen von beyden Seiten ohne alle Ranzion losgelassen werden, und es soll ihnen frey stehen, nach Hause zu gehen, ohne gegenseitig eine Entschädigung für die Kosten ihres Unterhalts zu verlangen. Aber sie sollen verbunden seyn, ihre Schulden zu bezahlen, welche sie von Particuliers der respectiven Staaten gemacht haben. 5.) Damit auch zur See alle Gelegenheit zu gefährlichen Mißverständnissen zwischen den contrahirenden Partheyen abgeschnitten werde, so ist festgesetzt worden, daß, wenn schwedische Kriegsschiffe, eins oder mehrere, große oder kleine, künftig die Forts Ihro Kayserl. Maj. paßiren, selbige verpflichtet seyn sollen, den schwedischen Gruß zu thun, und daß man ihnen sogleich durch den ruß. Gruß antworten soll. Eben so soll es mit den ruß. Kriegsschiffen beschaffen seyn, ihre Anzahl mag die Einzigkeit übertreffen oder nicht, so sollen sie verpflichtet

pflichtet seyn, den rußischen Gruß zu thun, und man wird ihnen sogleich durch den schwed. Gruß antworten. Indessen werden die erhabenen contrahirenden Partheyen sobald als möglich, eine besondere Convention aufsetzen lassen, wodurch die Art festgesetzt werden wird, wie sich die schwed. und ruß. Kriegsschiffe einander entweder auf der See, oder in den Häfen oder sonst irgendwo, wo sie sich treffen könnten, grüssen sollen. Bis zu dieser Zeit sollen sich beyderseitige Kriegsschiffe gar nicht grüssen, um allen Irrthum in dem gedachten Falle zu vermeiden. 6.) Ihro Maj. die Kayserin aller Reussen haben auch bewilliget, daß es Sr. Schwedischen Maj. frey stehen soll, jährlich für 50000 Rubel Getrayde in den Häfen des finnischen Meerbusens und der Ostsee zu kauffen, wenn man beweiset, daß es für Rechnung Sr. Schwed. Maj. oder auch für Dero Unterthanen sey, die hierzu ausdrücklich von besagter Sr. Maj. bevollmächtiget worden, ohne daß man dafür einen Zoll oder Abgabe bezahle, und selbiges frey nach Schweden zu bringen. Doch soll man die unfruchtbaren Jahre oder diejenigen nicht darunter begreifen, in welchen Ihro Kayf. Maj. aus wichtigen Gründen die Ausfuhr des Getraydes allen Nationen verbieten würden. 7.) Da das eifrige Verlangen der beyden hohen contrahirenden Partheyen, die Uebel des Krieges, die ihre Unterthanen drückten aufs schleunigste zu endigen, ihnen nicht erlaubt hat, verschiedene Puncte und Gegenstände zu reguliren, die die gute Nachbarschaft und die vollkommene Ruhe der Grenzen stärken und befestigen können; so versprechen sie sich gegenseitig, sich mit diesen Puncten und Gegenständen zu beschäftigen, sie zu untersuchen, und freundschaftlich durch Ambassadeurs oder bevollmächtigte Minister zu reguliren, die sie sich unmittelbar nach dem Schluß des gegenwärtigen Friedens-Tractats zuschicken werden. 8.) Die Ratificationen des gegenwärtigen Friedens-Tractats werden in Zeit von 6 Tagen, und, wo möglich, noch früher ausgewechselt werden. Urkund dessen haben wir den gegenwärtigen Friedens-Tractat unterzeichnet, und mit unserm Petschaft untersiegelt. Gegeben in der Ebene von Wärelä bey dem Kymene-Fluß zwischen den Vorposten beyder Armeen, den 4ten August 1790.

(L.S.) Gustav Moritz von Armfeld.

(L.S.) Otto Baron von Igelström.

Feyerliche Schwerdtümgürtung oder Thronfest
Moschee Job (Yub) bey Constan

ronbesteigung des Gross Sultan Selim des III. in der
Constantinopel am 13ten April 1789.

Bibliothek